

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung!

Nummer 47

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 25. November 1949

Neuer Schillingkurs

Sicherung der Vollbeschäftigung

Am Montag wurde auf Grund des Ministerratsbeschlusses vom 10. November der offizielle Dollarkurs von 10 auf 14.40 Schilling hinaufgesetzt. Auch die übrigen Kurse für auswärtige Zahlungsmittel werden neu bestimmt. Über diese Maßnahme gab die Regierung in einer Pressekonferenz u. a. nachstehende Erläuterungen.

Bundeskanzler Dr. Figl sagte: Die Kursänderungen wurden im Einvernehmen mit dem internationalen Währungsfonds durchgeführt, wozu alle Mitgliedsstaaten verpflichtet sind. Wir können mit dem Ergebnis zufrieden sein. Unser doppeltes Ziel: Sicherung des Exports und damit die Vollbeschäftigung sowie die Wahrung der Kaufkraft des Schillings im Inland sind erreicht.

Nach ihm sprach Vizekanzler Doktor Schärff, der unter anderem sagte: Es gab vielfach Mißverständnisse über die Bedeutung der Kursänderung. Vielfach wurde sie mit früheren Operationen gleichgesetzt. Aber praktisch bedeutet die Herstellung einer neuen Beziehung

zwischen dem Dollar und dem Schilling keine direkte Beeinflussung des inländischen Preis- und Lohngefüges. Die Regierung und die Nationalbank erwarten von der Neufestsetzung der Kurse vor allem die Normalisierung der Handelsbeziehungen mit dem Ausland, die we-

sentlich dazu beitragen werden, den Geschäftsgang im Inland und damit die Vollbeschäftigung zu erhalten.

Dann erläuterte Finanzminister Doktor Margaretha im einzelnen die Maßnahmen und bemerkte hierzu: Es war für Österreich nicht möglich, lediglich von der Nationalbank verlaublichen offiziellen Kurs zu erhöhen. In Österreich bestehen schon heute verschiedene Kurse, und es war daher eine Anpassung an die besonderen Verhältnisse Österreichs erforderlich.

Steuerermäßigung ab 1. Jänner 1950

Um eine eventuelle Verteuerung der Lebenshaltung auszugleichen, die sich aus der Einfuhr von Waren ergibt, für die ein begünstigter Kurs nicht bewilligt wird, beabsichtigt der Finanzminister, sofort im Nationalrat eine Herab-

setzung der Lohnsteuer, der Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer ab 1. Jänner 1950 um 20 Prozent zu beantragen. Die dadurch erzielte Erhöhung des Realeinkommens wird einen Ausgleich für etwaige Preisteigerungen bieten.

Der Gewerkschaftsbund fordert

Die Vorstände des Österreichischen Gewerkschaftsbundes hielten eine Konferenz ab, die zu Beschlüssen über eine Überbrückungshilfe für die Lohnempfänger geführt hat. Der auf die bekannten Ursachen zurückzuführenden Teuerung

und Senkung der Realeinkommen soll durch folgende Maßnahmen begegnet werden:

1. Sofortige Unterbindung jeder weiteren ungerechtfertigten Preissteigerung,
2. laufende Überprüfung der Preise durch paritätische Kommissionen,
3. Herabsetzung solcher Preise, die schon zur Zeit des 3. Lohn-Preis-Abkommens überhöht waren,
4. Verlängerung der am 31. Dezember 1949 bzw. 31. März 1950 ablaufenden Wirtschaftsgesetze bis zum 31. Dezember 1950 und gesetzliche Beschränkung der Gesamthandelsspanne auf ein tragbares Ausmaß,
5. Gewährung einer einmaligen Überbrückungshilfe bis zur Höhe eines Wochenlohnes bzw. des entsprechenden Bruchteiles eines Monatsbezuges.

Nochmals:

Das vordringlichste Problem

Unser Leitartikel „Das vordringlichste Problem“ in Nr. 42 vom 21. Oktober 1949 wurde viel beachtet und in einigen Zuschriften nahmen Leser hierzu Stellung. Heute kommen wir darauf zurück.

Unser Artikel befaßte sich mit den Verhältnissen, wie sie derzeit tatsächlich sind, gab einen Rückblick über den Wohnungsbau in den letzten Jahrzehnten und kam zu dem Schlusse, daß nicht unversucht bleiben soll, um die Wohnraumfrage zu lösen. „Hierfür sind auch große Opfer noch gering, denn es geht darum, dauernde und feste Grundlagen für eine gesunde Entwicklung zu schaffen“, so geschrieben wir und damit haben wir zum Ausdruck gebracht, daß die Wohnraumfrage zweifellos vordringlich ist. Wir betonten, daß eine der ersten Angelegenheiten, die den Nationalrat und die neue Regierung beschäftigen soll, diese Frage sein muß. Wenn eine Zuschrift sagt, wir hätten nicht das „Wie“ erwähnt, so muß

Kommt der Staatsvertrag noch heuer?

In letzter Zeit ist es um den österreichischen Staatsvertrag ziemlich ruhig geworden und viele glaubten, daß die Verhandlungen abgebrochen wurden, da keine Verlautbarungen erfolgten. Tatsache ist demgegenüber, daß im Waldorf-Astoria-Hotel in Newyork weiterverhandelt wird. So ist den Sonderbeauftragten eine Einigung betreffend der Vermögenswerte der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gelungen. Auch betreffend die Ölquellen soll man sich weitestgehend genähert haben. Im allgemeinen herrscht derzeit, so wird aus

Newyork berichtet, eine kompromißbereite Stimmung, was auf die Unterredung zwischen dem sowjetrussischen Außenminister Wjatschinski und dem britischen Staatsminister Mc. Neil zurückgeführt wird. Es wäre bei gleichbleibender Atmosphäre möglich, daß die Sonderbeauftragten bis zum 1. Dezember den Vertragsentwurf fertigstellen. Es läge dann an den Außenministern, den Staatsvertrag endgültig zu formulieren. Allerdings wäre es möglich, daß auf dieser Ebene neue Schwierigkeiten auftauchen.

gesagt werden: Wir haben klar zum Ausdruck gebracht, daß die Wohnraumfrage in erster Linie zur Lösung kommen muß, soll eine ruhige Entwicklung bei uns vor sich gehen. Das „Wie“ kann nicht anders verstanden werden als Schaffung neuen Wohnraumes, Vermehrung vor allem der Kleinwohnungen. Nur dadurch kommen wir einmal zum Ziel. Alles andere sind nur Notlösungen, die Unfrieden, Zank und Streit verursachen. Begangene Fehler und Unterlassungen und die Kritik darüber ändern nichts mehr. Wenn in einer Zuschrift gesagt wird, die Jünglinge und Jungfrauen sollen warten, so ist das eine Beschränkung der persönlichen Freiheit. Sagt nicht ein altes Sprichwort: „Jung gefreit, hat niemand gereut!“ Es ist vielleicht richtig, daß um das Geld, welches das Sportstadion gekostet hat, viele Heiratslustige ein Heim bekommen hätten, jedoch dagegen gibt es viele Einwände. Als das Stadion gebaut wurde, gab es wohl viele Arbeitskräfte, jedoch kein Baumaterial. Auch wenn zugegeben wird, daß es anders besser gewesen wäre, läßt sich daran nichts mehr ändern. Oft wird auch die zu geringe Personenzahl in den Wohnungen bemängelt. Wäre das Leben nur ein Zahlenexempel, würde dies alles leicht gehen. Wer sein Leben lang in seiner Wohnung war, wird, wenn durch Familienverhältnisse wie Tod, Ausheirat usw., sich ein Übermaß in der Wohnung ergibt, diese nicht gerne verlassen, noch dazu, wenn er sich das Heim selbst geschaffen hat. Man trennt sich nicht gerne von Gewohntem. Meist aber sind Wohnungsteilungen nicht durchführbar. In den seltensten Fällen geht dies ohne Verdrub ab. Vielfach könnte doch nur Platz für einen Untermieter, aber niemals für eine Familie geschaffen werden. Von Zinshäusern, von deren Ertrag der Hausherr lebt, ja nur eine nennenswerte Rente erzielt, kann bei uns am Lande kaum mehr gesprochen werden. Es wird auch niemand mehr aus Gründen des Kapitalertrages ein Haus bauen. Wer heute baut, will für sich und seine Familie eine Unterkunft schaffen und höchstens ein Mieter kommt in Frage. Deshalb steht für den Privaten nur das Ein-, höchstens das Zweifamilienhaus und in erster Linie das Siedlungshaus im Vordergrund. Zinshäuser können heute nur Gemeinden und öffentliche Anstalten, Industrieunternehmen und dergleichen bauen, denn durch die Mietzinse werden die Kapitalien selten verzinst und die Erbauer müssen in fast allen Fällen Zuschüsse leisten, weil sich die Mietzinse sonst zu hoch stellen würden. Bei mehr gutem Willen, bei mehr Verständnis für den Mitmenschen ließe sich bestimmt einiges auch bei dem derzeitigen Stande verbessern, aber eine zufriedenstellende Lösung würde es niemals geben. Aus diesem Grunde ist es unerlässlich, den Wohnraum zu vermehren, das heißt, Wohnungen bzw. Häuser zu bauen. Um eine Tätigkeit in diesem Sinne entfalten zu können, bedarf es der Förderung durch die Gemeinschaft, durch den Bund, die Länder, die Gemeinden. Nach dem ersten Weltkrieg war die Lage weitaus günstiger als heute und durch die Bundeswohnbauhilfe wurden bedeutende Erfolge erzielt. Die große Wohnhausanlage in Böhlerwerk und viele Bauten in Waidhofen verdanken dieser Hilfe ihr Entstehen. Trotz der großen finanziellen Erleichterung forderte der erstgenannte Bau große Opfer von den beteiligten Arbeitern, die sich aber reichlich gelohnt haben.

Es ist nun Sache des Nationalrates bzw. der Bundesregierung, für diese Zwecke entsprechende Geldmittel zur Verfügung zu stellen bzw. den Erbauern und Siedlern Kredite zu verschaffen und diese zu garantieren. Wir sind uns bewußt, daß die Regierung eine schwierige Aufgabe übernimmt, doch brennender ist keine Angelegenheit als die des Wohnungsbaues. Die Landesregierungen begegnen nicht minderen Schwierigkeiten, abgesehen von den Gemeinden, deren Bewegungsfreiheit in bezug auf die Finanzen stark eingeschränkt ist. Ohne stärkste Anspannung aller Kräfte wird es eben nicht gehen. Die größten Opfer werden, wenn auch der Bund und die Gemeinden ihre Unterstützung geben, die Erbauer, die Siedler

Niederösterreichische Landesregierung gewählt

In der Sitzung des n.ö. Landtages vom 18. ds. wurde die Wahl der Landesregierung vorgenommen. Präsident Saßmann ließ zur Wahl alle Abgeordneten namentlich zur Abgabe der Stimmzettel aufrufen. Abgeordneter Johann Steinböck wurde zum Landeshauptmann von Niederösterreich wiedergewählt.

Nach dem Gelöbnis des neugewählten Landeshauptmannes wurden Abg. Ing. August Kargl (ÖVP.) und Abg. Franz Popp (SPÖ.) zu Landeshauptmannstellvertretern, die Abg. Viktor Müller und Johann Waltner (beide ÖVP.) sowie Hans Brachmann und Felix Stika (beide SPÖ.) zu Landesräten gewählt.

Hierauf wurde die Sitzung zur Angelobung des Landeshauptmannes vor dem Bundespräsidenten und zur Durchführung der ersten Landesregierungs-sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte Präsident Saßmann die Koopertierung des Abg. Laurenz Genner (KP.) als beratendes Mitglied der n.ö. Landesregierung über deren Beschluß mit.

In seiner Regierungserklärung ging Landeshauptmann Steinböck auf einzelne Punkte des künftigen Arbeitsprogrammes ein — wie Förderung des landwirtschaftlichen Fortbildungsschulwesens, der Meliorationen, Bewässerungen und Entwässerungen, Sorge für Trink- und Nutzwasser, Kanalisationen, Rationalisierung der Landwirtschaft usw. Als dringlichste Gesetze bezeichnete er das Tierzuchtförderungsgesetz, das Gesetz für Errichtung eines Landes-Tierseuchenfonds, das Fischereigesetz, das Tierschutzgesetz, das Veranstaltungsgesetz sowie die Durchführung der Landarbeiterordnung und des Landarbeiter-

kammergesetzes. In Bearbeitung seien bereits ein Naturschutzgesetz, ein Anknüpfungsgesetz, ein Anzeigenabgabegesetz und andere gesetzliche Vorschriften, die für die Gemeinden wichtig sind.

Landeshauptmann Steinböck sprach dann über die Dringlichkeit der Behebung der Wohnungsnot, die Förderung des Wohnbau- und Siedlungswesens, über die Notwendigkeit einer gründlichen Vorberatung des Voranschlages für 1950. Eine Arbeitslosigkeit, wie sie vor 1938 im Lande herrschte, dürfe nicht mehr eintreten. Statt Arbeitslosenunterstützungen auszubezahlen, müßten produktive Werte geschaffen werden. Hierzu müsse man Handel und Gewerbe heranziehen. Ferner forderte er Schutz der Jugend, Kampf gegen Schmutz und Schund, und zwar durch ein eigenes Landesgesetz, wenn dies nicht durch ein Grundgesetz geschehe.

In der Debatte betonte Landeshauptmannstellvertreter Popp namens der SP-Fraktion, seine Partei sei bereit, ihren Teil der Verantwortung auf sich zu nehmen, wenn die Grundsätze einer objektiven, sparsamen und sauberen Verwaltung eingehalten werden.

bringen müssen. Sie nehmen schwere Arbeitslasten und schließlich große Abzahlungssummen auf sich, die nicht geringer sind als hohe Mieten. Hierbei ist auch der Bausparkassen zu gedenken, die sehr viel Ersparliches leisten und geleistet haben. Ihre Tätigkeit und ihre Erfolge sind schließlich auch der privaten Initiative zu danken. Für den Staat ist eine Wohnbautätigkeit zugleich eine kräftige Belebung der Wirtschaft, denn das Baugewerbe ist in seiner Gesamtheit ein Schlüsselgewerbe. Wenn man jetzt am Pfarrerboden und in Böhrlerwerk

trotz geringer Unterstützung eifrig baut, um wie viel mehr wird dies eintreten, wenn der Bund fördernd eingreift. Wünschenswert wäre es, wenn die künftigen gesetzlichen Bestimmungen in erster Linie jene Bauvorhaben begünstigen würden, bei welchen ein großer Teil der Arbeit vom Erbauer selbst geleistet wird. Nochmals aber wollen wir feststellen: Das vordringlichste Problem, die Wohnungsfrage, kann nur durch Vermehrung des Wohnraumes gelöst werden, alles andere ist Stückwerk und Notlösung.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die Stadtgemeinde Mariazell beschloß, auf die Gemeindealpe einen Skilift zu bauen. Der Bau soll bis Herbst 1950 beendet werden.

Auf der neuen Umfahrungsstraße um Melk ereignete sich Samstag abends ein tödlicher Unfall. In einer Kurve der Straße geriet ein Motorrad mit Beiwagen ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Der Lenker der Maschine, der Wiener Ignaz Haas aus der Hütteldorfer Straße, ist seinen Verletzungen bald darauf erlegen. Ein Mitfahrer, Johann Schneider aus Ottakring, wurde schwer verletzt in das Melker Spital gebracht.

Ein ziemlich einzig dastehender Trauungsakt wurde in einem Rettungswagen während der Fahrt zwischen Stainz, das 22 Kilometer von Graz entfernt liegt, und dem Landeskrankenhaus vollzogen. Der 68jährige Besitzer Konrad Klug aus Stainz, der schon seit längerer Zeit mit Elisabeth Münzer verlobt war, hatte bereits alle Vorbereitungen zu der unmittelbar bevorstehenden Hochzeit getroffen. Plötzlich erkrankte er, wobei eine sofortige Überführung in ein Spital notwendig wurde. Da der Patient die Hochzeit auf keinen Fall mehr aufchieben wollte, wurde die Trauungszeremonie während der Fahrt im Rettungswagen durchgeführt.

AUS DEM AUSLAND

Im Auftrag der amerikanischen Nationalbank wurden vor Long Island von der Polizei 54 Säcke mit mehr als 1.5 Tonnen gültiger Münzen im Meer versenkt. Es handelt sich um ausländische Scheidemünzen, deren Einschmelzung sich ebenso wenig lohnt wie die Rücksendung in die Ausgabestaaten.

Ein Zug mit 500 Südafrikanern, deren Arbeitskontrakte mit Goldbergwerken abgelaufen waren und die sich wieder in ihre Heimat nach Laurenc Marques in Portugiesisch-Ostafrika begeben wollten, stürzte in der Nähe dieser kleinen Stadt Osttransvaals von einer 16 Meter hohen Brücke in den Fluß. Mindestens 85 Personen kamen ums Leben.

Eine Rundfrage in englischen Ehevermittlungsbüro ergab, daß in Großbritannien ein Überschuß an großen Frauen und kleinen Männern herrscht. Die Heiratsvermittler erklären, daß die kleinen Männer bereit seien, größere Frauen zu heiraten, daß diese jedoch lieber alte Jungfern werden, als einen kleinen Mann nehmen wollten.

Die vermeintliche Leiche der bei der Flugzeugkatastrophe auf den Azoren ver-

unglückten französischen Violinvirtuosin Ginette Neveu ist nach Paris gebracht worden, wo sie in feierlicher Weise beerdigt werden sollte. 36 Stunden vor dem Begräbnis erklärte jedoch ihr Bruder, Roger Neveu, die verstümmelte Leiche sei nicht die seiner Schwester, sie müsse die eines anderen Opfers des Flugzeugunglückes sein — obgleich der Hausarzt der Familie vorher die Leiche als die Ginette Neveaus erkannt haben will. Das Leichenbegängnis in der geplanten Form wurde abgesagt.

Vor kurzem ist ein Mann namens Marcel Petit von Cherbourg mit einem Boot auf die Vogeljagd gefahren. Nicht weit von der Küste ließ er sich von seinen drei Begleitern auf einer Leuchtböje absetzen. Bald darauf schlug das Wetter um und es war nicht mehr möglich, Petit von der Böje abzuholen. Als am dritten Tag ein englischer Hubschrauber zu seiner Rettung zur Böje flog, war er von dieser verschwunden. Nun wurde an der felsigen Küste von Cherbourg sein Leichnam angeschwemmt. Es wird angenommen, daß er in seiner Verzweiflung versucht hat, zur Küste zu schwimmen.

In Neworleans ist im 68. Lebensjahre der ehemalige Regisseur der Wiener Staatsoper Dr. Lothar Wallerstein gestorben.

In ein französisches Militärspital wurde kürzlich ein Rekrut eingeliefert, der über starke Verdauungsbeschwerden klagte. Die Untersuchung ergab, daß der Mann auf Grund einer Wette in zehn Minuten als „Gabelfrühstück“ hundert tote Fliegen und drei Fliegenfänger gegessen hatte.

Der österreichische Chirurg Dr. Hans Finsterer, Professor der Universität Wien, erhielt vom internationalen Chirurgenkongress die höchste Auszeichnung, die bisher nur an vier Chirurgen der Welt verliehen wurde.

Um dem Mangel an Fleisch und Häuten abzuwehren, ist man in Großbritannien auf die Idee gekommen, in geeigneten Gebieten Rentiere zu züchten. Ein schwedischer Rentierzüchter wird zunächst 25 Zuchttiere und gleichzeitig eine Anzahl erfahrener Lappen als Hirten zur Verfügung stellen.

Ein 72jähriger italienischer Straßenmusikant namens Giuseppe Bruno, der kürzlich als er vor dem Genfer Hauptbahnhof Violine spielte, einem Herzschlag erlegen ist, hinterließ in seiner Mansarde in verschiedenen Schächeln ein Vermögen von 50.000 Schweizer Franken, 2.500.000 Lire und Juwelen im Werte von weiteren 100.000 Schweizer Franken. Da nicht bekannt ist, ob Bruno rechtmäßige Erben hinterließ, wurde sein Vermögen vom Finanzministerium in Verwahrung genommen.

BUNTE WELT

Eine leistungsfähige Maschine

Ein Mensch kann 1 Hektar Flachs bei intensiver Arbeit in 5 bis 6 Tagen abernten. So war es bisher. Aber jetzt hilft dem Menschen eine leistungsfähige Maschine, der „Flachscombine“. Er erntet 1 Hektar Flachs in 2 Stunden ab, das heißt, daß er 72 Menschen im Tag ersetzt. Gleichzeitig pflückt er die Samenstände ab, füllt die Samen in Säcke und bindet die faserigen Stengel zu Garben. Der Flachscombine wurde in der UdSSR erfunden. In keinem anderen Land gibt es solche Maschinen.

Haie an der Angel

Frägt man irgend einen Schüler, wo es Haie gibt, so wird er ohne Zögern antworten: in den warmen Meeren, die die tropischen und subtropischen Länder umspülen. Aber es ist wahrscheinlich sehr wenig bekannt, daß in der Sowjetunion ein hoch entwickelter Haifischfang existiert. Und zwar im Hohen Norden, in der Barents-See, die bekanntlich zum Nördlichen Eismeer gehört. Der russische Haifischfang existiert schon sehr lange. Bereits im 18. Jahrhundert zogen die Pomoren (russische Bewohner des Küstenlandes im hohen Norden) mit ihren zerbrechlichen Booten an die Murman-Küste zum Haifischfang. Die Haie werden mit Angeln gefangen. Allerdings nicht mit gewöhnlichen Angeln. Für sie schmiedet man Haken von 7 mm Dicke und 15 bis 20 cm Länge. Das am meisten verbreitete Fangmittel sieht fol-

gendermaßen aus: An einem starken Drahtseil werden in 15 bis 20 m Abstand Angelhaken angebracht, ungefähr 25 Stück an einem Drahtseil. Als Köder verwenden die Fischer Seehundsfett. Der Hai muß sich, weil er das Maul an der Unterseite des Kopfes hat, um den Köder zu erwischen, auf den Rücken legen. Hat der Hai die Beute verschlungen, so bleibt er ruhig an der Angel hängen. Mit Hilfe einer Winde wird der Hai an Bord gezogen. Der Hai bleibt so lange ruhig am Haken, als er nicht emporgezogen wird. Erst dann versucht er, sich loszureißen. Die Fischer jedoch umfassen seinen Rumpf geschickt mit Trossen und ziehen ihn an Bord.

Die schmutzigste Stadt der Welt

Den Ruhm der schmutzigsten Stadt der Welt hat sich die amerikanische Stadt Cleveland (im Staate Ohio) erworben. Jährlich legen sich auf diese Stadt, die von Fabriken und großen Industrieanlagen umgeben ist, bis zu 50.000 Tonnen Ruß nieder. Jedes dritte Kind in Cleveland hat Tuberkulose. Die Fabriksbesitzer wohnen meist außerhalb der Stadt in den Vororten und atmen reine Luft. Auf die wiederholten Klagen der Bewohner der Stadt antworten die Behörden stereotyp: Entsprechend den amerikanischen demokratischen Gesetzen hat jeder Unternehmer das Recht, seinen Betrieb dort zu errichten, wo er es für notwendig hält.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 8. ds. ein Knabe Leopold der Eltern Johann und Hermine Wagner, Bauer, Windhag, Rote Schilchermaße 1. Am 13. ds. ein Mädchen Bertina Juliana der Eltern Norbert und Berta Sommer, Hauptkassier, Hausmehring, Josef-Hiebl-Straße 127. Am 16. ds. ein Knabe Wolfgang Alfred der Eltern Alfred und Margareta Gerstl, Waidhofen, Hoher Markt Nr. 3. Am 16. ds. ein Mädchen der Eltern Johann und Maria Henikl, Walzer, Waidhofen, Rösselgraben 2. Am 17. ds. ein Mädchen Elfriede der Eltern Josef und Friederike Bild, Metalldreher, Windhag, Unterzell 6. — Eheschließungen: 15. ds. August Nachbargauer, Forstarbeiter, Göstling, Stixenlehen 33, und Aloisia Schräfel, Wirtschaftlerin, Göstling, Stixenlehen 33. Am 19. ds. Karl Klanner, Bäcker, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 23, und Barbara Kleitcka, Hausgehilfin, St. Leonhard a. W. 6. — Todesfälle: Am 13. ds. Urban Nachbargauer, Hollenstein, Oberkirchen 20, 73 Jahre. Am 17. ds. Anton Ecker, Bauer, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 34, 71 Jahre. Am 18. ds. Bibiana Hoschkara, Bundesbahnpensionistin, Waidhofen, Konradshaimergasse 3, 70 Jahre. Am 15. ds. Heinrich Käferböck, Rentner, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 7, 84 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 27. November: Dr. Franz Amana.

Trauung. Am 19. ds. hat sich in Baden bei Wien Frau Wanda Maria Weigand, Buchhändlerin, mit Herrn Rudolf Mayer vermählt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Persönliches. Am 16. ds. haben die Lehrer Heimo Freunthaller, Franz Rauter und Friedrich Richter die Lehrbefähigungsprüfung in St. Pölten mit Auszeichnung und die Lehrer Wolfgang Eichler, Walter Fitz und Ernst Sobotka mit gutem Erfolg abgelegt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Hohes Alter. Dieser Tage feierte die Altersrentnerin Frau Cecilia Theuretsbacher ihren 93. Geburtstag. Sie ist die älteste Frau in unserer Stadt und kann auf ein arbeitsreiches, aber oftmals auch sorgenvolles Leben zurückblicken. Erst vor kurzem mußte sie sich einer für ihr Alter schweren Operation unterziehen, die sie gut überstand. Wir wünschen der Greisin für ihren ferneren Lebensabend alles Schöne und Gute!

Tanzabend Rotes Kreuz. Samstag den 19. ds. fand im Hotel Inführ ein lustiger Tanzabend veranstaltet von der Bezirksstelle Rotes Kreuz Waidhofen a. d. Ybbs statt, welcher in sehr angenehmer Weise, lustig und fidel, wie schon seine Ankündigung erwarten ließ, verlief. Der altbewährte langjährige Präsident des Roten Kreuzes Kommerzialrat Alois Lindenhofner konnte aus Gesundheitsrücksichten nicht dem Tanze huldigen und so oblag es seinem Stellvertreter Karl Weinzinger, Sparkassebeamter i. R., und dem langjährigen seinerzeitigen Leiter der Rettungsabteilung Max Schlimp, Direktorstellvertreter der Wieselburger Brauereien, mit den Damen Lina Schubert, Direktorwitwe, der Leiterin der Frauengruppe, und Therese Frieß als deren Stellvertreterin den Reigen zu eröffnen. Der Besuch war nicht überwältigend, aber es war dennoch übergemütlich vom Anfang bis zum Ende. Die Jugend Waidhofens, auch viele von der Arbeiterschaft fühlten sich sehr wohl. Die Stadtkapelle spielte nicht nur fleißig, sondern auch sehr gut. War auch der Andrang zu diesem Abend nicht groß, so konnte dem Autofonds des Roten Kreuzes ein ganz annehmbarer Reingewinn zugewiesen werden. Was natürlich der Organisationsstaktik der Veranstaltungsleitung zuzuschreiben ist. Außer dem Obmann des Tanzabends Karl Weinzinger haben sich die Herren Vinzenz Pitzl, Bezirksinspektor der Polizei i. R., Industriebeamter Hans Hayek und in ganz hervorragender Weise das Ehepaar Ing. Drexler, Frau Therese Frieß, Fr. Hermine Schmidberger und selbstverständlich die Obfrau Lina Schubert sowie die Herren Anton Neubauer und Hermann Schultz verdient gemacht. Allen Spendern und allen lieben Gönnern vom Roten Kreuz die es ermöglichten, daß der Autofonds bereichert werden konnte und allen Mitarbeitern und Besuchern des Abends sei auf diesem Wege der wärmste Dank entboten. Der Tanzabend war so gelungen, daß niemand heimgehen wollte, weil es wirklich einmal eine Veranstaltung war, bei der man sich ungezwungen und wohl fühlte.

Betriebsratswahlen bei Fa. Karl Bene & Co. Die Betriebsratswahlen bei der Firma Karl Bene & Co., Waidhofen a. Y., Paterl 16, wurden nach Namenslisten durchgeführt und zeigten nachstehendes Ergebnis: Josef Wojak, Betriebsratsobmann; Margareta Fürst, dessen Stellvertreter; Mathilde Vomela, Betriebsrat; Elfriede Schmatz, Angestelltenbetriebsrat.

Gewerkschaft der Eisenbahner, ÖVP-Fraktion. Am Sonntag den 20. ds. sprach Nationalrat Geißlinger in einer sehr gut besuchten Versammlung zu den Eisenbahnern. Seine aufschlußreichen und humorvollen Worte fanden begeisterten Beifall. Er führte uns klar vor Augen, woran die Österreichische Bundesbahn noch immer krankt und stellte diesen Mängeln unsere berechtigten Forderungen entgegen. Er nahm zum Defizit der Bundesbahnen sowie zu den Fahrbegünstigungen Stellung und berichtete eingehend über die Tarifpolitik. Er zeigte uns krasse Mißstände, die eine einseitige Personalvertretung geschaffen hat. Die Sozialisten wollen die Gewerkschaft der Eisenbahner für sich allein beanspruchen, unser Ziel aber ist eine demokratische Gemeinschaft, in der alle drei Parteien ehrlich und aufrichtig zusammenarbeiten. Dann werden wir auch einen sozialistischen Vertrauensmann unser Vertrauen schenken, wenn er ein aufrechter Vertrauensmann ist. Wir fordern für die Alten die verdiente Pension, um unsere jungen Eisenbahner zu schützen, damit wir nicht später ungeschulte Leute von der Straße aufnehmen müssen. Wir verlangen auch, daß wir den Wiederaufbau mit eigenen Kräften bestreiten und die Trennung der Wiederaufbaurechnung von der Betriebsrechnung. Stürmischer Beifall dankte dem Redner für seine hervorragenden Ausführungen. Wir freuen uns, daß auch der Eisenbahner wieder seine Anschauung offen bekennen kann und sehen zuversichtlich den Personalvertretungswahlen entgegen.

Bienenzuchtverein. Am Sonntag den 4. ds. hält die hiesige Ortsgruppe um 14 Uhr in Hierhammers Gasthof eine interessante und lehrreiche Versammlung ab. Inspektor Franz Hözl aus Amstetten wird Vorträge und Lichtbildervorführungen sowie Mikroprojektionen über den Bau und Leistungen unserer Honigbienen und am Schlusse einiges über Wasserlebewesen bei 200 bis 5000-facher Vergrößerung im lebenden Zustand bringen. Außerdem hat Wanderlehrer Karl Pechaczek die Abhaltung von bienenwirtschaftlichen Vorträgen zugesagt.

Zur Neuauflage des Ortsprospektes. Das Fremdenverkehrsreferat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs sucht dringend geeignete Bilder für den neuaufliegenden Ortsprospekt. Gesucht werden schöne Gesamtaufnahmen von der Stadt, vom Parkbad und vom Stadion. Die Bilder, die bezahlt werden, wollen bis längstens 15. Dezember 1949 beim Magistrat, Zimmer 15, abgegeben werden.

Erlebnis mit dem Waidhofer Frühautobus. Aus dem Leserkreis erhielten wir folgende Zuschrift: Wir haben eine Postautoverbindung zu dem Schnellzug, welcher um 5.46 Uhr von Amstetten nach Wien abfährt, so daß es möglich ist, um ca. 8 Uhr morgens in Wien zu sein. Wir wissen, daß diese Verbindung der Postverwaltung ein Opfer bedeutet und sind ihr dankbar dafür. Aber diese Verbindung funktioniert scheinbar nicht. Als Leiter der städt. Filmbühne mußte ich am Samstag den 19. November einen Film in Wien beschaffen, welchen ich zu dem Eilzug um 11.30 Uhr bringen mußte. Ich ließ mich daher von dem Postfräulein um ¼ 4 Uhr wecken und stand pünktlich um 4.15 Uhr am Unteren Stadtplatz. Zwei Herren und eine Dame waren schon anwesend. Wir warteten, es wurde schon ¼ 5, ¼ 5, 5 Uhr und kein Autobus war zu sehen. Ich ging zum Postamt und läutete das Fräulein heraus. Dieses meinte, eben hätte der Chauffeur angerufen, er hätte einen Defekt und werde gleich mit einem anderen Wagen kommen. Um 5.15 Uhr, also mit fast einstündiger Verspätung, kam der Chauffeur mit einem vorsintflutlichen Vehikel, dem sogenannten „grauen Heinrich“ angefahren und meinte: „Jetzt haben wir einen Wagen zerlegt und er geht nicht, jetzt mußte ich diesen nehmen.“ Der Schnellzug war natürlich nicht mehr zu erreichen. Es geht jedoch um 6.40 Uhr ein beschleunigter Personenzug nach Wien, welcher um 9.20 Uhr ankommen soll. Nun wollten wir diesen erreichen und der Chauffeur versprach, so schnell als möglich zu fahren. In Rosenau und Kematen sind noch zwei Fahrgäste zugestiegen. Im Walde auf der Heide gab es einen Ruck und der Wagen blieb stehen. Der Chauffeur klopfte auf den Tank und an dem Klang wurde es uns klar, daß kein Benzin vorhanden war. Der Fahrer entschuldigte sich bei uns mit der Bemerkung, daß ihn keine Schuld treffe, da ihm der Wagen vom Garagemeister als vollgetankt übergeben wurde. Die Uhr zeigte 5.50 Uhr, also 50 Minuten bis zur Abfahrt des Zuges um 6.40 Uhr. In diesem Zeitraum wollten wir die ca. 5 km bis Amstetten bewältigen, dabei waren zwei Fahrgäste Kofferträger. Der Wettlauf gelang nur einem jungen Mann. Ein Fahrgast marschierte nach Hausmehring, um den Frühzug nach Waidhofen zu erreichen, er hätte zu einer Konferenz um 9 Uhr in Wien sein sollen. Die Dame blieb in Amstetten und suchte mit einem Auto mitzukommen. Der Schreiber dieses und ein Fahrgast erreichten gerade die Bahnhofhalle, als der Zug hinausfuhr. Zum Glück kam ein verspäteter

Schnellzug und wir kamen um 10 Uhr in Wien an. Beim Aussteigen verkündete der Lautsprecher wie zum Hohn, daß soeben der Triebwagen von Amstetten einfährt, welcher mit dem 7-Uhr-Personenzug von Waidhofen zu erreichen ist. Ich schreibe diesen Artikel, weil ich erfahre, daß es nicht das erstmal war, daß solche Fälle vorgekommen sind. Ich würde für die Zukunft empfehlen, wenn ein Defekt vorkommt, sofort einen anderen Wagen zu nehmen oder die Fahrgäste zu verständigen, daß nicht gefahren wird. Es ist auch völlig zwecklos, einen Wagen abzuschicken, der den Schnellzug nicht erreicht. Daß man einen Wagen auf Tour schickt ohne Benzin, das ist eine Sache, die ja eigentlich nicht vorkommen dürfte und es gibt hierfür keine Entschuldigung. Was den sogenannten „grauen Heinrich“ anbelangt, wäre es hoch an der Zeit, dieses Vehikel aus dem Verkehr zu ziehen; es ist eine Schande für die Stadt und macht unseren Fremdenverkehr lächerlich. J.P.

Zum Thema „Armer Schillerpark“. Wir erhielten nachfolgende Zuschrift: Es ist wohl heuer das erstmal, daß der Schillerpark wirklich den Namen „Park“ verdient. Es ist aber auch nie so viel wie diesmal darüber geschrieben und kritisiert worden. Hätten uns doch damals im Jahre 1945/46, als der Park mit großer Mühe und Plage und verhältnismäßig wenig Mitteln angelegt wurde, die lieben Mitmenschen auch so viel Verständnis entgegengebracht! In gewisser Hinsicht war es ja begreiflich, denn wer hatte kurz nach Kriegsende für Anlagen, Blumen etc. schon Verständnis. Keiner wollte glauben, daß auch hier einmal Ordnung gemacht werden mußte. Trotz angeordneter Strafen wurde weiterhin mutwilligerweise zerstört und beschädigt. Sogar heute gibt es noch viele von diesen unbeherrschbaren Elementen, die sich an ihrer Zerstörungswut ergötzen. Man gehe und überzeuge sich selbst, was von der niederen Drahtzäunung im Schillerpark, welche erst im Frühjahr dieses Jahres neu gemacht wurde, noch in Ordnung geblieben ist. Gewaltsam sind viele Holzpflocke samt Draht niedergetreten worden. Es würde zu weit führen, wollte man alle die ärgerlichen Untaten anführen. Was das Beschneiden und Stutzen der Bäume betrifft, so ist dies nicht aus Übermut oder zum Zeitvertreib geschehen, sondern es war eine unbedingte Notwendigkeit. Durch das radikale Zurückschneiden der Linden, welche bekanntlich unempfindlich und schnellwachsend sind, soll zuerst dem Park mehr Licht und Sonne gegeben werden, was für Rosen und Pflanzen jeder Art von großer Wichtigkeit ist, weiters wird durch Saftstauung eine schnelle Belaubung des Hauptstammes, welche für die in der Parkecke stehenden Häuser zur Deckung dienen soll, erzielt. Sicherlich ist es zur Zeit kein schöner Anblick, aber es wird sich späterhin günstig auswirken, so daß der Park in Zukunft sicherlich eine Zierde unserer Stadt sein wird. Als der Park angelegt wurde, hat man zu viele Bäume angepflanzt. Noch sei festgestellt, daß die umgeschlagenen Bäume erst nach der Auffassung des Friedhofes, ungefähr vor 50 bis 55 Jahren, gesetzt wurden. J.K. — Zu dieser Zuschrift ist zu bemerken: Man kann diesen Ausführungen im großen und ganzen nur zustimmen. Wiederholt haben wir das Publikum gebeten, die Anlagen zu schonen. Leider kommen immer wieder Zerstörungen vor. Es wird dadurch die Lust und Liebe zur Arbeit, die doch vielfach auch freiwillig geschieht, stark gehemmt. Kürzlich konnten erst wieder Verwüstungen an neu geschaffenen Verschönerungsanlagen am Buchenberg und Krautberg festgestellt werden. Betreffs des Umschneidens der Bäume im Schillerpark und im sonstigen Stadtgebiet gehen die Meinungen noch stark auseinander. Im übrigen wurde von uns des öfteren lobend die städt. Anlagen, besonders der schöne Blumenschmuck anerkennend erwähnt. Die Red.

Verkehrsunfall. Am 2. ds. um ca. 10 Uhr ist die Lehrerin R. R., Waidhofen a. d. Y., wohnhaft, mit ihrem Fahrrad in der Ybbitzerstraße stadtauswärts gefahren. Die Radfahrerin fuhr auf der rechten Straßenseite. Knapp vor der Einmündung in die Durggasse ist der Motorradfahrer K. D., ebenfalls in Waidhofen a. d. Y. wohnhaft, der Radfahrerin vorgefahren und ohne seine Richtungsänderung durch Handzeichen oder Hupsignal bekanntzugeben, in die Durggasse eingebogen. Dabei wurde vom Motorrad das Vorderrad der Radfahrerin gestreift und diese kam zum Sturz. Dabei erlitt sie eine Verletzung an der Hand und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Straßenbenützer, seid an der gefährlichen Straßenstelle Ybbitzerstraße—Durggasse äußerst vorsichtig!

Ein Betrüger. Wegen einiger Betrugsdelikte wurde der in Waidhofen wohnhaft gewesene Ing. G. L. dem Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs eingeliefert. Genannter hat bei zwei Gastwirten in betrügerischer Absicht Geldbeträge herausgelockt. Er versprach einem Gastwirt, ihm eine Arbeit auszuführen und verlangte hierfür eine Vorauszahlung von 1500 S. Diesen Betrag dürfte er jedoch verbraucht haben, da er verschiedenen Aufforderungen, entweder das Geld zurückzuerstatten oder die Arbeit auszuführen, nicht nachkommen konnte. Insgesamt werden dem G. L. bisher vier

Betrugs- bzw. Veruntreuungsdelikte angelastet. Jedem, der irgend einen Geschäftsabschluß tätigen will, wird empfohlen, sich vorher von der Ehrlichkeit seines Geschäftspartners zu überzeugen.

Simulant oder Geistesgestörter? Am 18. ds. wurde bei der städt. Sicherheitswache Waidhofen a. d. Ybbs bekannt, daß sich beim alten Wasserreservoir am Fuchsbühl ein Mann herumtreibt, der sich in einem ziemlich verwahrlosten Zustand befindet. Die sofortige Nachschau und die Nachforschungen ergaben, daß es sich bei dem Mann um den in Wien XIV. ständig im Aufenthalt befindlichen Bildhauer August O. handelt, der sich schon drei Tage am gleichen Platz aufhielt. Der Genannte hat sich auf dem Platz, wo er angetroffen wurde, ein Reisighäuflein zurechtgelegt, worauf er vermutlich die Nächte zubrachte. Seine Nahrung dürfte nur aus einer kleinen Menge Zuckerl bestanden haben. Auf Befragen, was er hier treibe, antwortete er: „Ich bin vom Himmel gesandt und tue Buße.“ O. wurde dem Arzte vorgeführt, der ihn zur Beobachtung in die Heilanstalt Mauer-Öhling eingewiesen hat.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Todesfälle. Am 16. ds. ist unerwartet plötzlich der bekannte Gastwirt Ludwig Forster in Gestad im 56. Lebensjahre gestorben. — Am 20. ds. starb nach kurzem schwerem Leiden der Besitzer am Gute Erlach Nr. 8, Franz Schneckenleitner, im 66. Lebensjahre. R. I. P.

Gerstl

Feuerwehrkränzchen. Am Samstag den 19. ds. fand im großen Magnetsaal der Böhler-Ybbstalwerke das diesjährige Feuerwehrkränzchen der Freiw. Werkfeuerwehr Gerstl statt. Hauptmann Reisinger begrüßte Punkt 20 Uhr die Nachbarwehren, Ehrengäste und die in großer Anzahl erschienenen Gäste und eröffnete das Kränzchen. Nach dem Ehrentanz der Wehr wurde nach dem rastlosen und flotten Spiel der Kapelle Huber fleißig getanzt und das Publikum, besonders die Jugend kam voll auf ihre Rechnung. In einer Ansprache des Kam. Zugsführer Fr. Vomela, der den reichhaltigen Glückshafen eröffnete, be-

dankte er sich bei den Bauern der Gemeinden Sonntagberg und Umgebung für ihre reichliche Hilfe und den auswärtigen Firmen, insbesondere der Firma Karl Bene, Büroartikel, Waidhofen, für die Ausschmückung des Glückshafen. Als Ehrengäste konnten der Generaldirektor der Böhler-Ybbstalwerke, Dipl.-Ing. W. Andrejew, der kaufm. Leiter Eugen Fürst und viele Angestellte von Böhlerwerk, aus Gerstl Ober-Ing. Franz Müller und Karl Müller, der Bezirksfeuerwehrkommandantstellvertreter Franz Duda, die Bezirksfeuerwehrbeiräte Josef Knoll, Sonntagberg, und Franz Schroll, Böhlerwerk, die Feuerwehrhauptmänner Anton Ebner, Rosenau, und Franz Raab, Bruckbach, begrüßt werden. Besonderer Dank gebührt der Gastwirtin Kohlhofer, die sich voll in den Dienst der guten Sache stellte. Das Kränzchen muß als außerordentlich gelungen bezeichnet werden, was schon daraus hervorgeht, daß es bis 4 Uhr früh dauerte und sich alle recht gut und angenehm unterhielten. Den Veranstaltern soll dies der schönste Dank für ihre vielen Mühen sein, die ihnen dieses Kränzchen bereitete. Das Kommando der Freiw. Werkfeuerwehr Gerstl dankt auf diesem Wege allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Allihartsberg

Katharini-Kränzchen. Das von unserem Kriegsoffizierverband veranstaltete Kränzchen hat alle Erwartungen übertroffen. Obwohl man annahm, daß die Tanzveranstaltung der Nachbargemeinden einen starken Eindruck in der Besucherzahl machen würde, war der Besuch sehr zufriedenstellend. Der Glückshafen war im Nu ausverkauft. Es gab sehr schöne Preise. Die Schnapsbude hatte einen vollen Erfolg. Die Stimmung war ohne zu übertreiben großartig. Die Bemühungen des Obmannes Sussitz mit seinen Funktionären für das Zustandekommen des Kränzchens haben sich reichlich belohnt. Unsere Ortsgruppe kann stolz sein, einen so tüchtigen Obmann an der Spitze zu haben. Kapellmeister Guttenbrunner mit seinen Musikanten hat für gute und fleißige Musik gesorgt. Die Ortsgruppe dankt auf diesem Wege allen denen, die durch ihre Spenden an dem guten Gelingen des Festes beigetragen haben.

Lieserl, das Schnurzipferl

Eine unwahrscheinliche, aber wahre Geschichte
von Edi Freunthaller

Bitte, wohin soll eine arme Feldmaus in dieser Jahreszeit flüchten, wenn nicht zu uns Menschen? Natürlich weiß sie kraft der Ratschläge und Belehrungen ihrer lieben Mama, daß sie nicht offen und frei in unseren Küchen und Speisekammern herumspazieren und naschen darf. Ja, hätte sie Geld, so würde jede anständige Vertreterin ihres Standes auf den Markt gehen, um dort für ihres Lebens Notdurft allerlei zu besorgen und am Sonnabend sich auch im Fleischerladen anstellen, um am Sonntag ein Stückchen Speck im Topf zu haben, ihrer kleinen Wünsche höchstes Ziel. Daß die Natur es anders eingerichtet hat, dafür kann sie nichts. Daher kroch Lieserl, — so hieß meine Maus, wie sie mir später zu verstehen gab, als ich in nähere Beziehung zu ihr getreten war — nachts, als wir satt Menschen wöhlig in weichen, warmen Betten träumten, in den Keller und nagte dort eine Anzahl Äpfel an, wobei sie die edleren Sorten bevorzugte. Sie hätte ruhig etliche Früchte halb oder ganz verspeisen können. Nein, sie tat es nicht! Sie nahm nur hier und dort ein kleines Stückchen, denn sie war ein feines, rücksichtsvolles Ding. Vielleicht war sie in einem höheren Mausexpansionat erzogen worden.

Aber man kennt die Hausfrauen! Statt stolz darauf zu sein, daß selbst das Tierreich die Güte ihres eingelagerten Obstes zu schätzen weiß, brüten sie auf Rache, blutige Rache und stellen eine Falle auf, worin sie in abgeteilter, hinterlistiger Weise Speck geben, ohnedies nur ein bißchen Nichts, denn mehr läßt sie ihre geizige Seele nicht für den gehässigen Zweck opfern. Und dabei wird diese Null noch etwas angebrannt, um ja jenen betäubenden Duft zu verbreiten, der nicht nur Mäusen, sondern auch uns Menschen beseligend in die Nase dringt.

Siehe, es begab sich, wie es sich immer begibt, wenn süße Verlockungen an die Sinne der Geschöpfe Gottes herantreten; sie können nicht umhin. Auch Lieserl konnte nicht umhin. —

Und es lief das weibliche Volk des Hauses zusammen und betrachtete triumphierend das arme Tierchen, das wie toll nach einem Ausweg aus der gräßlichen Falle suchte, indes ihm das kleine Herzchen vor Angst bibberte. Natürlich stimmten alle darin überein, die Maus müsse auf irgend eine schreckliche Weise getötet werden.

Bauernsprechtage. Am 20. ds. fand im Gasthaus Kappl ein sehr gut besuchter Bauernsprechtage statt. Der Kammerat Hofer, Hiebbach, eröffnete ihn und erteilte dem Sekretär der Bezirksbauernkammer, Ing. Stieger das Wort. Dieser erläuterte die zur Zeit laufenden Aktionen für Stallverbesserungen und Düngerstättenbau, Maschinen, Trockengerüste zur Heuwerbung, Futterbau-Beispielanlagen und Besitzfestigung. Er sprach über Brandschadenversicherungs- und Sozialversicherungswesen und teilte mit, daß während der Wintermonate die verschiedensten Kurse von der Landwirtschaftskammer abgehalten werden. Es entwickelte sich über manche Punkte sogleich eine sehr interessante Debatte und die verschiedensten Anfragen wurden an den Kammersekretär gestellt und auch beantwortet. Dadurch gestaltete sich der Sprechtage sehr lebhaft und es konnten die Bauern all ihre Sorgen und Wünsche entsprechend vorbringen.

Ybbsitz

Geburten. Am 5. November wurde dem Wirtschaftsbesitzer von Lehen, Leopold Gspörer und seiner Frau Hedwig, Rotte Knieberg 1, ein Knabe Leopold geboren. Am 7. November ein Knabe Michael den Eltern Michael und Josefa Frühwirth, Hilfsarbeiter, Rotte Schwarzenberg Nr. 1.

Hochzeit. Am 19. November fand die Hochzeit des Landarbeiters Peter Steinauer, Rotte Maisberg Nr. 29, mit Maria Kogler, Rotte Knieberg 31, statt. Den Neuvermählten die besten Glückwünsche!

Todesfall. Am 20. ds. starb nach längerem schwerem Leiden Fräulein Aloisia Bramauer, Private, im 69. Lebensjahre.

Feueralarm. Nach einer längeren Pause ertönte am Mittwoch den 16. November gegen 19 Uhr wieder die Feuersirenen, die einen Brand im Markt ankündigten. Im Werk der früheren Werksgenossenschaft der Brüder Sonneck war der Ölkessel übergeströmt und verursachte einen Brand, der durch die Arbeiter des Werkes mit Minimaxapparaten noch gelöscht wurde, ehe das Feuer größere Ausdehnung gewinnen konnte, so daß auch die rasch am Brandplatz erschienene Feuerwehr nicht mehr in Aktion zu treten brauchte.

Schnurzipferl hieß sie, weil stets und immerdar, ob sie nun im Haus- oder Ballkleid stak, ob sie da oder dort zu tun hatte, ein Zipferl ihres Zopfes wie ein Schnurendel sich steif über den Scheitel erhob. Sie ging nicht wie andere Menschenkinder, sie schwebte im Tanzschritt durch ihr junges, blühendes Leben. Und sie schenkte jedem ein freundliches Wort, aber keinem ihr Herz. So war Lieserl! Und alle waren wir vernarrt in sie. Wohin ist sie getanz? Sie verschwand eines Tages wie ein bunter Sommerfalter, wenn sich die Sonne hinter schwarzen Wolken versteckt. —

Schnurzipferl, bist du's? Bringst du mir Grüße aus einer anderen Welt? Ist deine kleine sündige Seele in ein Mäuslein gefahren, damit du verschiedene Lieserlstreiche abbüßst, ehe man dir das goldene Tor zum Elysium öffnet?

Als hätte Lieserl meine Gedanken erraten, sie ließ ein leises Piepsen hören und legte mir ihr Schwänzlein schmeichelnd auf die Finger, die die Falle hielten. Nein! Der Waldkauz kriegt dich nicht!

Ich eilte über die Feldgasse hinaus, wo die weiten Äcker und Gärten sich bis zur Berglehne hinzehnten, dort wollte ich Lieserl freilassen. Ich war so vertieft in meine seltene Aufgabe und merkte darum gar nicht, daß ich eine Beobachterin bekam.

„Was haben Sie denn da gefangen? Ah, eine Maus!“ hörte ich plötzlich eine angenehme, dunkle Stimme sprechen. Ich fuhr herum und sah die Sprecherin, eine junge, hübsche Frau, aus deren Augen lustiger Spott funkelte an.

„Das ist Lieserl, das Schnurzipferl, sie hat heute Namenstag, drum lasse ich sie laufen.“

Sie starrte mich verdutzt an und schüttelte das nette Köpfchen: „Ist Ihnen nicht wohl? Sie sollten einen Arzt aufsuchen!“

Sie dachte wohl, ich hätte meine sieben Rädchen im Kopf nicht alle in Ordnung. Sie wart dann noch ein, einen solchen Wirtschaftsschädling liebe man nicht so ohne weiteres frei, damit er weiteren Schaden anrichten könne. Nun entgegnete ich, es gäbe auch unter uns Menschen Wirtschaftsschädlinge, viel ärgere noch, die aber in Lust und Wonne leben, ohne zu befürchten, daß man sie beseitigen könne. Da gab sie mir recht und hinderte mich nicht weiter. Ja, wir öffneten sogar gemeinsam das Fallentürchen. Lieserl guckte uns mit ihren schwarzen Perlen freundlich an und — dahin war sie. In fabelhaften Sprüngen setzte sie über die leuchten, schwarzen Schollen hinweg, das Schwänzlein steil aufgerichtet, und entschwand. Leb wohl, Schnurzipferl, und hüte dich vor Katzen und tüchtigen Hausfrauen!

SPORT-RUNDSCHAU

Nachbetrachtung zum Belgrader Länderspiel

Es ist ansonst nicht unsere Art, eine kritische Nachbetrachtung über ein Länderspiel zu machen, aber angesichts des großartigen Sieges unserer braven Ländermannschaft können wir nicht umhin, ein wenig den kritischen Betrachter zu spielen. Wir haben den Sieg unserer Vertretung mit einem lachenden und einem weinenden Auge hingesehen. Warum? Nun, unser Patriotismus mußte natürlich den Sieg freudig begrüßen, unser Totoschein allerdings mußte ihn ablehnen, weil wir doch — Hand aufs Herz — fast alle auf einen Sieg der Jugoslawen getippt haben. Nur in der sogenannten Millionenspalte stand ein Sieg unserer Elf, aber dafür blieben die anderen Überraschungen dieser Spalte aus und so reichte es vielfach in dieser Kolonne nicht einmal zum Sechser. Aber trotz dem Unglück der Tipfreunde freuen sich doch auch diese über unseren großen Erfolg, der unserem Fußballsport wieder gewaltig geholfen hat. Erstens wurde damit das Vertrauen der vielen Fußballfreunde in die eigene Mannschaft gestärkt, zweitens haben dadurch die Spieler unserer Länderele bestimmt auch ihr Selbstvertrauen wieder gewonnen (was von eminenter Wichtigkeit ist) und drittens ist unser Ansehen im Ausland, das schon sehr ramponiert war, wieder mächtig gestiegen. Die ausländische Presse vor allem ist es, die unser Team in den Himmel hebt. Natürlich ist dieser Erfolg sehr, sehr erfreulich und unsere Ländermannschaft verdient höchstes Lob, aber bekanntlich macht eine Schwalbe noch keinen Sommer, und so wäre ein allzu großes Jubeln etwas verfrüht, wie es sich ja seinerzeit beim Sieg über Italien bewiesen hat. Eine Erkenntnis hat uns der Sieg gegen die Jugoslawen allerdings gebracht, nämlich diese, daß wir mit der Wiener

Schule des Fußballes doch auf dem richtigen Weg sind, daß wir mit dieser Wiener Schule jeden Gegner schlagen können, wenn wir sie so anwenden, wie sie die großen Köpfer der Dreißiger-Jahre, wie sie ein Sindelar, ein Vogel, ein Gschweid und wie sie alle heißen mögen, angewandt haben. Sie haben mit Steilpaß gespielt, haben den Ball laufen lassen, haben den Wiener Witz in vollendetem Maß beherrscht. Unsere derzeitigen Spieler müssen wieder so spielen lernen wie die Vorbilder gespielt haben und die Erfolge werden keine Einfliegen bleiben. Der Sieg gegen Jugoslawien darf uns also in keiner Weise überheblich machen, er soll uns aber ein Ansporn sein, die alte Wiener Schule zu pflegen, damit der Wiener und mit ihm der österreichische Fußball wieder zu jener Stelle oder besser Höhe gelangt, auf der er einmal stand. Dazu gehört eine intensive Pflege des Jugendsportes. Die jungen Talente müssen wieder Disziplin lernen, müssen wieder kämpfen lernen, müssen wieder lernen, daß ein Spiel erst mit dem Schlußpfiff des Schiedsrichters zu Ende ist. Training aber muß groß geschrieben werden, sehr groß, denn ohne Training kein Erfolg. Bei großen Vereinen ist Training eine Selbstverständlichkeit, aber auch die kleinen Provinzvereine müssen dieses Schlagwort beherzigen, müssen darauf bedacht sein, daß ihre Jungen und Jüngsten fleißig trainieren. Die Großen nehmen ihre Spieler oft und oft von den Kleinen; die kleinen Vereine sind also das Sprungbrett zum Ruhm.

All diese Gedanken müssen uns angesichts des Länderspielsieges beschäftigen und wir glauben das Richtige getroffen zu haben, wenn wir zum Schluß sagen, daß der schöne Sieg ein Wendepunkt im österreichischen Fußball sein kann, wenn die Lehren daraus richtig gezogen werden.

meist anschließend der Raum für Gemeinderatssitzungen benötigt wird. Es wird deshalb gebeten, nicht zu knapp vor Schluß zu kommen.

Göstling

Obstbaukurs. Infolge Erkrankung der Vortragenden mußte der Kurs auf Samstag den 26. ds. verschoben werden, und zwar 10 Uhr vormittags Filmvorführung „Obstbaumpflege“ im Kino für die Hauptschule, nachmittags 14 Uhr der gleiche Vortrag für Erwachsene durch Insp. Josef Staudigl und Sonntag den 27. ds. um 10 Uhr im Kinosaal „Schädlingsbekämpfung“. Regiebeitrag 1 S je Vortrag.

Das Hochkarschutzhaus und seine Bewirtschaftung. In der letzten Nummer des Ybbstaler Wochenblattes nahm ein Wintersportler zur Bewirtschaftung des Hochkarschutzhauses Stellung, worüber wir uns herzlich freuen, sehen wir doch daraus, daß nunmehr nach fünf Jahren auch außerhalb unserer Sektion stehende Wintersportler gleich der Gemeinde zur Erkenntnis kamen, daß das Hochkarsgebiet ein erstklassiges Skigebiet ist. Da der Artikelschreiber seinen Namen unter seine Ausführungen nicht setzte, müssen wir ihn auf diesem Wege bitten doch unserer Sektion beizutreten und an einer logischen und sachlichen Lösung der Bewirtschaftung mitzuarbeiten. Wir sind jederzeit für gute Ratschläge dankbar. Eines möchten wir aber betonen, daß seinerzeit der Verkehrsverband Ybbstal unter Dr. Stephan besonders viel dazu beigetragen hat, daß das Hochkarsgebiet und das ganze Ybbstal für den Skisport gewonnen wurde. Hunderte von Ski wurden an Schulen unentgeltlich verteilt, am Hochkar und im Ybbstal wurden ganz große Skiveranstaltungen durchgeführt. Nebenbei bemerkt, ist das Ötscherhaus über den Winter gesperrt und die meisten Hütten in Tirol und Salzburg sind gleichfalls geschlossen. Daß wir dies nicht wollen, haben wir in den letzten Jahren bewiesen. Mit 1. Jänner 1948 haben wir die Hütte von der Sektion Scheibbs übernommen, die bei 4000 S in die Hütte hineinsteckte. Wir zählen heute fast 300 Mitglieder, haben durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Veranstaltungen rund 32.000 S in nicht ganz zwei Jahren aufgebracht und für die Hütte aufgewendet! Zur Sache selbst sei kurz erwähnt, daß wir seinerzeit den Pacht nur bis 1. April 1949 mit Mandl abgeschlossen haben, Mandl trotz gerichtlichem Urteil nicht auszog, so daß der neue Pächter Hans Reiter, der seine Stellung bereits aufgeben hatte, nicht übersiedeln konnte und erst auf den Bescheid des Kreisgerichtes zog Mandl mit 1. November aus; trotz vorgeschrittener Zeit ist es der Sektion gelungen, einen tüchtigen Pächter zu gewinnen und es ist nur erfreulich, wenn sich Gemeinde und Wintersportler melden zur Hilfe, denn vor allem ist es notwendig, daß der Pächter das erforderliche Brennmaterial aufbringt, wozu scheinbar in erster Linie der Wettergott mithilft.

Parksteig. Der Zugangsteig zur Badeanstalt und zu den Parkanlagen wurde im heurigen Sommer durch Hochwasser weg-

gerissen. Die Gemeinde hat nun dem Verschönerungsverein zur Herstellung eines Hängesteiges einen Betrag von 6000 S als Subvention bewilligt. Hoffentlich wird der Restbetrag von 16.000 S aufgebracht und kann der Bau im Frühjahr ausgeführt werden.

Lunz a. S.

Das neue Wehr des Elektrizitätswerkes. Schon vor den Sommerhochwassern dieses Jahres zeigten sich am Wehr des Elektrizitätswerkes von I. Schwaighofer bedenkliche Schäden. Das Hochwasser riß dann immer größere Löcher in das Wehr. Nun wurde die schöne und lange Herbstzeit dazu benützt, die Anlage gründlich zu erneuern. In der ersten Oktoberwoche wurde mit der Arbeit begonnen, an welcher ständig 8 bis 10 Leute, davon drei Facharbeiter, beteiligt waren. Die Bauführer K. Berger, Lunz, und Gusl, Göstling, taten ihr Bestes, um den Bau so solid als möglich auszuführen. Die dazu nötigen Steine wurden der Ybbs und dem Steinbruch am Lunzberg entnommen. Die Lunzer haben den Bau, der ja zum großen Teil vor ihren Fenstern sich darbot, mit großem Interesse verfolgt und dabei wurde man wieder daran erinnert, daß es vor 50 Jahren hier noch kein elektrisches Licht gab, das Werk wurde erst 1906 in Betrieb genommen. Heute kann sich wohl niemand mehr den Ort ohne elektrisches Licht vorstellen. Als der Bau schon dem Ende zuneigte, wurde er noch durch Hochwasser gefährdet, welches durch dreitägigen Regen und Schneeschmelze auf den Bergen verursacht wurde. Alle, die mit dem Bau zu tun hatten, verbrachten darob schlaflose Nächte. Der Einsatz der Arbeiter in diesen kritischen Tagen ist besonders hervorzuheben, sie haben in Nässe und Gefahr unermüdet und anstrengend am Werk geschaffet. Gerade zur rechten Zeit fiel auch das Hochwasser und alles atmete auf, da die Arbeit gut beendet werden konnte. Beim Pilotenschlagen haben die Arbeiter eine alte, schöne Sitte geübt, indem sie bei dieser Arbeit verschiedene, meist sehr alte Lieder sangen, um den richtigen Rhythmus herauszubekommen. Besonders ein sehr altes Handwerkerlied möchten wir erwähnen: „Und die Oanzwanz und die Zwoanzwanz und die Drei- und Vier- und die Neunanzwanz — hoch-auff!“ So ging es im Takt bis 99 und von da wieder zurück bis 21. Die Zehnerzahl fällt dabei immer aus. Dann folgt der Beschluß: „Hoch auf und no oans drauf und zwoamal hoch und dreimal drauf, hebt a weng hecher auf, fällt a weng schwerer drauf! Hebt hoch in d' Heh, herab gehts eh!“ Ältere Leute erinnerten sich, daß man dieses Lied früher auf allen Baustellen hörte und wir freuen uns, daß es von der jungen Generation der Vergessenheit entrissen wird.

Maria-Neustift

Gebeiratet haben: Der Zimmermann und Bauernsohn Josef Merkingger aus Kürnberg und die im Haushalt tätige Sabina Schwaiger aus Großbraming; der Landarbeiter und Bauernsohn Roman Sattler und die Landarbeiterin und Bauerntochter Maria Holzner. Herzliche Glückwünsche!

Geboren wurde den Eheleuten Anna und Dominik Aigner in Hofberg 25 ein Knabe Dominik.

Gestorben ist der Rentner und Invalide aus dem ersten Weltkrieg Anton Daucher in Dörfel Nr. 14.

Schulsorgen. So wie an vielen, ja vielleicht den meisten Orten, macht sich auch in Maria-Neustift eine große Schulraunnot bemerkbar. Zufolge der immer mehr anwachsenden Schülerzahl mußte die Schule um eine Klasse erweitert werden. Nachdem aber kein viertes Klassenzimmer zur Verfügung steht, so blieb kein anderer Ausweg, als den ungeteilten Vormittags- bzw. Nachmittagsunterricht einzuführen, d. h. das erste und zweite Schuljahr hat nur vormittags, das dritte Schuljahr nur nachmittags Unterricht. Dies bringt natürlich mancherlei Unbequemlichkeiten mit sich. Der Hauptübelstand ist der, daß der freie Wochenferialtag entfällt. Den Kindern, die zum großen Teil sehr weite und beschwerliche Schulwege zurückzulegen haben, bleibt kein Rasttag, denn am Sonntag sollen sie auch zur Kirche kommen. Die Reinigung und Ausbesserung der Kleider und der Wäsche muß vernachlässigt werden, da die Kinder die Kleidung täglich brauchen, außer die vielgeplagte Mutter nimmt die Nacht zu Hilfe. Die Kinder haben bis ¼ 4 Uhr Schule und kommen im Spätherbst und besonders im Winter trotz der etwas verkürzten Unterrichtszeit erst in finsterner Nacht nach Hause. Also unhaltbare Zustände! Alles dies hat Herr Vizebürgermeister Johann Ahner, Gastwirt in Maria-Neustift, bewogen, in äußerst schul- und kinderfreundlicher Weise einen Raum seines Gasthofes für eine Klasse vorläufig zur Verfügung zu stellen, wofür ihm der wärmste Dank aller Eltern gebührt. Eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Gemeindevertretung wird es sein, die Frage einer vierten Klasse einer befriedigenden Lösung zuzuführen. Damit würde ein neuer Abschnitt der Schulgeschichte von Maria-Neustift beginnen.

Tuberkulose-Schutzimpfung der Jugendlichen. Die Tuberkulose oder wie sie im Volksmund genannt wird, die Lungensucht,

Opponitz

Eheschließungen. Den Bund fürs Leben schlossen am Dienstag den 15. ds. (Leopolditag) Laurenz Helm, angehender Bauer in Klein-Rehau, mit Fräulein Maria Helm vom Gute Weyer, Großprolling, weiters der Bruder der vorhin genannten Braut, Leopold Helm, angehender Bauer vom Gute Weyer, Großprolling, mit Fräulein Theresia Schallauer vom Mitterriegl, Opponitz. Die Hochzeit verlief in ausgezeichneter Stimmung. Den beiden Brautpaaren entbieten wir die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Schwerer Unfall. Beim Holzen im Krenngraben (Kleinhollenstein) ereignete sich ein schwerer Unfall. Der hier wohnhafte Holzarbeiter Josef Gottsbacher stand bei einer Kurve auf Posten. Als wieder ein Baumstamm die Holzrieße herunterkam, sprang er aus dieser heraus und gegen einen Felsen. Beim Anprallen des Baumstammes ergoß sich über den Holzarbeiter, der dort stand, ein wahrer Steinhagel. Gottsbacher wurde so schwer am Kopf getroffen, daß ihm ein Steinsplitter aus der Stirn herausgestemmt werden mußte. Weitere Verletzungen erlitt er an der Hand und an den Rippen. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus Waidhofen überführt. Es wendet sich ihm aufrichtige Anteilnahme zu, nachdem er eine große Familie zu versorgen hat. Unser Wunsch dazu sei: Recht baldige Genesung!

D' Oberinnviertler kamen Donnerstag den 10. ds. nach Opponitz und veranstalteten hier einen bunten Abend. Ein sehr schönes, auserlesenes Programm lag diesem zu Grunde. Echte Innviertler Ländler, Gesang- und Musikeinlagen wechselten in bunter Reihenfolge mit den humorvollen Vorträgen des „Mischl“. Eine besondere Spezialität dieser Gruppe sind u. a. das Spiel auf der klingenden Säge bzw. auf dem „hölzernen Glachter“ sowie die sonore Hornquartette. Was bei dieser Gruppe erfreulich ist, daß sie ihren gestellten Grundsätzen treu bleibt und nur Volksgut des Innviertels vermittelt. Franz Leitner als Leiter derselben kann mit seiner Gruppe vollauf zufrieden sein.

Großhollenstein

Festliche Kirchenmusik. Anlässlich des 50jährigen Gründungsfestes der Raiffeisenkasse kam am Sonntag den 13. ds. als Festtagsmesse zum Gedenken an die verstorbenen Funktionäre und Mitglieder die „Missa solemnis“, Op. 56 von Rudolf Glickh, dem bekannten Kapellmeister der Votivkirche in Wien, zur Aufführung. Es ist dies ein sehr melodisches Chorwerk. Der Chor war außergewöhnlich verstärkt worden und ausgezeichnete Musiker haben sich in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, und zwar die Herren Hörst, Peham und Paumann sowie Herr Somasgutner aus Waidhofen. Außerdem war auch Frau Oberlehrer Kerschbaum so gütig, als Gast aus Windgah zu kommen, um zur Feier dieses Tages mit ihrem feinfühligem Orgelspiel die Aufführung wesentlich zu unterstützen. Unsere bekannten, oft genannten Kirchenchorsolistinnen kamen bei diesem schönen Chorwerk besonders zur Geltung. Das silberglöckelnde Sopranosolo und der warm pulsierende Wohlklang der Altstimmklänge wie zarte Herzenstöne zwischen der massigen Klangfülle des in saubere Feinheiten abgestimmten Chores, der zusammen mit den Musikern sein Bestmögliches geleistet hat. Aber auch alle anderen unsere bewährten Sänginnen, Sänger und Musiker haben ihr Bestes geleistet. Besonders gute Wirkung erzielte der Paukensonat im Credo. Bei so guter Besetzung kam natürlich auch die ergreifende Wirkung des einzig schönen Tantum ergo von Schubert zu besonders wundervoller Wiedergabe. Es war eine wirklich künstlerische Gesamtleistung des Chores und der Musik. Alle Gäste lobten begeistert die Darbietung. Daß unser aufstrebender Kirchenchor den Gottesdienst zu so einem weihelichen Kunstgenuß gestaltet, können wir dem Kunstsinne und der anfeuernden Dirigentgabe des Herrn Forstmeisters Pollak und seiner Sängerschar und Musikern danken. B.

Miß Jenkins Hund

Im Chezzimmer des Hundesanatoriums summte das Telefon. Mac Darrik hob ab. „Boß, heute Nacht Patient Box 202 verendet! Was ist zu veranlassen?“ Der Chef sah in seine präzis geführte Liste. In der entsprechenden Rubrik stand: „Normalgrab.“ „Kommt zur Kadaververwertung“, befahl Mac telephonisch. „O.k., Chef!“ lautete es abschließend. Drei Stunden später bemerkte Mac Darrik seinen Irrtum. Der tote Hund war aus Box 202. Er hatte jedoch in Kolonne 201 nachgesehen. In der Rubrik „Nach Tod“ stand für Patient Box 202: „Einbalsamieren, eigenes Grab, Miß Jenkins telegraphisch verständigen.“ So, nun war aber Patient Box 202 bereits verbrannt! Daraufhin Beratung im Chezzimmer. Guter Rat ist teuer, besonders in Chicago. „Wenn alles gut ausgeht“, sagte Mac Darrik, „gebe ich 20 Dollar...!“ Miß Jenkins, Erbin von J. Jenkins, Rindshäute en gros, war in tiefer Trauer, 188 cm groß, 52 Jahre alt und ledig. Sie

stand vor dem Sarge ihres Lieblings aus Box 202. „Will meinen klugen Bobby noch einmal sehen“, entschied sie gegen alle Einsprüche. Mac Darriks Gehilfe begann zu schwitzen und den Sarg zu öffnen. „Das kann nicht Bobby sein“, zweifelte Miß Jenkins, „dieser hier ist um gute 10 Zentimeter größer!“ „Doch, doch! Er ists!“ besänftigte Darriks Helfer, „aber im Tode strecken sich die Glieder. Deshalb sieht Bobby etwas größer aus...“ „Aber Bobby war braun; dieser ist grau“, schluchzte ungläubig Miß Jenkins. „Lady! Ihr Bobby war klug; fast so klug wie ein Mensch. Bobby wußte, daß sein Tod Ihnen Trauer bereiten werde. Darüber wurde er vor Kummer grau!“ schloß unter Tränen der mitleidende Wärter. Erschüttert über ihren klugen Bobby weinte Miß Jenkins heiße Tränen... Mac Darrik mußte mitweinen: 20 Dollar — 20 Dollar! E. Englisch.

war noch vor wenigen Jahrzehnten das Schreckgespenst Nr. 1 der Menschheit. Die Hauptgefahr dieser Erkrankung besteht darin, daß man im Anfangsstadium derselben keine besonderen Beschwerden hat und daher die günstigste Zeit zur Heilung verläßt. Durch die neuen Untersuchungsverfahren ist es aber möglich, die Anfänge der Erkrankung festzustellen und die Krankheit erfolgreich zu bekämpfen und zu heilen. Ja, noch mehr: Es ist möglich, den Körper durch Impfung gegen die Ansteckung widerstandsfähiger zu machen, so daß diese Krankheit ihre Schrecken verliert. Leider besteht in vielen Kreisen der Bevölkerung noch immer eine Abneigung gegen jedwede Impfung, wie es z. B. bei der Blatterschutzimpfung der Fall ist. Tatsache aber ist, daß die echten Blattern zufolge der Impfung heute zur Seltenheit geworden sind. Früher kannte man überhaupt kein wirksames Mittel gegen die Blattern und alljährlich starben tausende von Menschen an denselben. Dasselbe ist es bei dem „Würgengel der Kinder“, der Diphtherie. Das dagegen angewendete Heilserum, welches eingepflicht wird, hat schon ungezählten Kindern das Leben gerettet. Bei dem wenig zufriedenstellenden Ernährungszustand unserer Jugendlichen, der nicht bloß durch mangelhafte Ernährung, sondern vielmehr noch durch einseitige, abwechslungsarme Kost bedingt wird, wäre es daher ein unverantwortlicher Leichtsinns, die Gelegenheit zur Schutzimpfung gegen Tuberkulose nicht zu benutzen. Die Schutzimpfung wird von schwedischen Ärzten durchgeführt, ist kostenlos und für Jugendliche bis zu 18 Jahren vorgesehen. Dieselbe wird voraussichtlich im Frühjahr in Maria-Neustift durchgeführt und es mögen sich im eigenen Interesse alle Jugendlichen dazu melden.

Feuerwehrrälle. „Kathrein sperrt den Tanz ein!“ Da mußten noch rasch einige Bälle abgehalten werden. Am Samstag den 19. ds. fand die Hochzeitsfeier des Brautpaares Merkingger und Schwaiger im Gasthof Mayr statt; am Sonntag den 20. ds. wurden zwei Feuerwehrrälle abgehalten: die Feuerwehr Hofberg hatte ihren im Gasthof Ahrer in Neustift, die Feuerwehr Sulzbach im Gasthof Derfler in Blumau. Alle diese Veranstaltungen wiesen einen recht guten Besuch auf.

Schaffers Wettervorhersage für Dezember 1949

Ein wahrscheinlich durchschnittlich wieder wintlicher Monat. Die niedrige Temperatur zu Monatsbeginn steigt gegen den 7. zu an. Wiederholte Niederschlagsneigung, sehr windig, um den 3., 4. und 5. Ab zirka 7. Temperaturrückgang, der um den 10., 11. windiges bis stürmisches Schneewetter bringt mit nachfolgender Kälte gegen Monatsmitte. In der Woche vor Weihnachten ist Temperaturanstieg mit Niederschlag um den 22. und auch solcher bei Temperaturfall zu Beginn der Feiertage wahrscheinlich. Rest des Monats winterlich mit Anzeichen kommender Milderung gegen Silvester.

Der Dezember, auch Christmonat, hat 31 Tage, Tageslänge von 8 Stunden 39 Minuten bis 8 Stunden 24 Minuten. Der Tag nimmt bis 22. ab um 19 Minuten, dann bis zum Ende zu um 4 Minuten. Winteranfang am 21. Dezember.

Lostage: Am 24.: Wie die Witterung zu Adam und Eva, pflegt sie bis Ende Monat zu sein. Am 31.: Silvesternacht Wind, Fröh Sonnenschein bringen selten guten Wein.

Bauernregeln: Grünen am Christtag Feld und Wiesen, wird sie zu Ostern Frost verschließen; hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, kannst zu Ostern Palmen schneiden. Herrscht in der ersten Adventwoche ein strenges, kaltes Wetter, so soll dasselbe acht Wochen lang anhalten. Christmonat, veränderlich und lind, ist der ganze Winter wie ein Kind. Ist der Winter warm, wird der Bauer arm. Je tiefer der Schnee, je höher der Klee. Weihnacht im Klee, Ostern im Schnee.

WIRTSCHAFTSDIENST

Vermittlung freier Lehrstellen durch das Arbeitsamt Waidhofen a. d. Ybbs

Dem Arbeitsamt Waidhofen a. d. Ybbs stehen folgende offene Lehrstellen zur Verfügung: 1 Bauschlosserlehre, 2 Werkzeugschlosserlehren und 1 Lehrstelle für Gas- und Wasserleitungsinstallateur. Alle Lehrstellen nehmen nur Bewerber aus Waidhofen a. d. Ybbs und allernächster Umgebung auf. Als Vorbildung wird mindestens ein durchschnittlicher Abschluß der Hauptschule oder überdurchschnittlicher Abschluß der Volksschule erwünscht. Nähere Auskünfte beim Arbeitsamt, Abt. Berufsberatung, jeden Dienstag und Freitag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr.

Von Österreichs Aufbauarbeit

Durch den Krieg sind in ganz Österreich Bauschäden entstanden, die mit 12 Milliarden Schilling berechnet werden. Von der seither in ganz Österreich einsetzenden Aufbauaktion seien nur folgende Daten erwähnt: In Niederösterreich wurden in den 55.000 zerstörten Wohngebäuden 15.000 Wohnungen wieder hergestellt. In Oberösterreich, wo 824.000 Kubikmeter Wohnraum zugrundegegangen, ist mehr als ein Drittel wieder aufgebaut. Von den 2800 teils total, teils beschädigten Wohnobjekten der Stadt Salzburg ist der größte Teil wieder instandgesetzt, wobei im ganzen Lande eine zusätzlich äußerst rege Bautätigkeit eingesetzt hat. In Wien, wo 40.000 aller

ordentliche landwirtschaftliche Lehre mitgemacht haben, Gelegenheit geboten, die landwirtschaftliche Lehrlingsprüfung abzulegen. Voraussetzung hierfür ist, eine mindestens dreijährige Tätigkeit auf einem gut geführten landwirtschaftlichen Betrieb und das vollendete 17. Lebensjahr. Diese Lehrlingsprüfungen werden voraussichtlich im Mai 1950 auf gut geführten bäuerlichen Betrieben abgehalten. Eine Prüfungsgebühr wird nicht eingehoben. Nach erfolgreich abgelegter Prüfung wird ein Lehrzeugnis ausgestellt. Dies ist eine Voraussetzung für weitere Aufstiegsmöglichkeiten im Beruf und wird sich in Zukunft auch hinsichtlich der Entlohnung auswirken. Anmeldeformulare zur Lehrlingsprüfung liegen bei der Bezirksbauernkammer auf.



Bauten durch Kriegseinwirkung zerstört bzw. beschädigt wurden, das sind rund 87.000 Wohnungen, was dem Wohnraum von Linz, Salzburg, Innsbruck und Bregenz entspricht, wurden seither 25.000 Wohnungen wieder bezogen. Die Gebäudeschäden, die Steiermark erlitt, beziffert sich auf 350.000 Millionen Schilling. Trotzdem sind über 10.000 Gebäude wieder instandgesetzt. Auch die zahlreichen Schäden in Kärnten, vor allem in Klagenfurt, konnten zum Großteil beseitigt werden.

50 Millionen Schilling werden alljährlich vom Staate beigestellt, um den Wohnpartien die Einrichtung zu ersetzen, die ihnen durch die Bombenangriffe zerstört wurden.

Wie intensiv haben auch die Bundesbahnen ihre ärgsten Kriegsschäden beseitigt! Der vor kurzem mit einem vielfachen Millionenaufwand wiederhergestellte Linzer Bahnhof kann als modernste Bahnhofanlage Mitteleuropas bezeichnet werden. Große Teilstrecken der Bundesbahnen konnten bereits elektrifiziert werden, denn der Ausbau der Ennskraftwerke, des Gerloskraftwerkes wurde vollendet, die Bauarbeiten am Kraftwerk Kaprun sind weit fortgeschritten. Von den 381 zerstörten Eisenbahnbrücken sind nur noch 17 nicht befahrbar. Dagegen wurden die meisten Donaubrücken und der Großteil der Straßenbrücken Österreichs wieder hergestellt. Dies alles ist nur ein Teilabschnitt von der ungeheuren Aufbauarbeit, die in Österreich geleistet wird. Sie erfordert enorme Summen und wurde bisher aus Steuergeldern bestritten. Um jedoch diese Aufbauarbeit zu beschleunigen, sind außer dem Steuererlassen auch zusätzliche Mittel erforderlich, weshalb die Regierung im Juli dieses Jahres die 5prozentige Aufbauanleihe zur Zeichnung aufgelegt hat. Bisher wurden rund 300 Millionen Schilling gezeichnet, wobei sich der erfreuliche Umstand ergibt, daß der Großteil dieser Summe aus Kreisen der Kleingewerbetreibenden, der Angestellten- und Arbeiterschaft stammt. Die Zeichnungen aus diesen Bevölkerungskreisen halten weiter unvermindert an, denn man erkennt an dem Ergebnis der Nationalratswahlen, daß der stabile Regierungskurs weiter gewährleistet ist und damit Österreichs fortschreitende Konsolidierung gesichert ist. Diese Erkenntnis zeigt sich auch in den Kreisen der Landwirtschaft, die jetzt nach dem Erlös der Ernte über flüssiges Bargeld verfügt und daher in verstärktem Ausmaß die Aufbauanleihe zeichnet. E. D.

Für die Bauernschaft

Melk- und Viehhaltungskurs in Ybbsitz
Der Melk- und Viehhaltungskurs findet vom 12. bis 17. Dezember bei der Ökonomie Rieß, Ederlehen, Ybbsitz, statt. Beginn 8 Uhr.

Landw. Lehrlingsprüfung für Landarbeiter
Nach Übergangsbestimmungen zur n.ö. Landarbeitsordnung ist auch jenen Landarbeitern und Landarbeiterinnen, die keine

Kundmachung

Christbaumverkehr 1949

Behufs Vermeidung von Waldverwüstungen anlässlich der Gewinnung von Christbäumen wird auf Grund der §§ 4 und 23 des Forstgesetzes und unter Bezugnahme auf den Erlaß der n.ö. Statthalterei vom 24. November 1904, Zl. Xb-177-1904, verfügt, daß bei jeglichem Transport von Christbäumen — auch Einzeltransport — eine Herkunftbescheinigung mitzuführen ist. Diese ist vom Waldbesitzer auszustellen und enthält Name und Anschrift des Käufers sowie die Anzahl der abgegebenen Christbäume und ist vom zuständigen Gemeindeamt zu bestätigen.

Übertretungen dieser Kundmachung werden gemäß § 62, Forstgesetz, mit Geld bis 200 S oder Arrest bis zu 14 Tagen geahndet.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 21. November 1949.

Der Bürgermeister: Alois Lindnerhofer e. h.

ANZEIGENTEIL

Dank

Allen, die unserer lieben, unvergeßlichen Mutter und Großmutter, Frau

Bibiana Hoschkara

auf ihrem letzten Wege das Geleit gaben und durch ihre Anteilnahme, Kranz- und Blumengaben Trost spendeten, sprechen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aus. Auch der hochw. Geistlichkeit sei für die Führung des Konduktes herzlichst gedankt.

Waidhofen a.Y., November 1949.

Familien

1128 Hoschkara und Maderthaler.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die wir anlässlich des Ablebens unseres guten Gatten und Vaters, des Herrn

Heinrich Käferböck

erhalten haben, danken wir überallhin herzlichst. Besonders danken wir den Krankenschwestern für die aufopferungsvolle Pflege, weiters der Sensenschmied-Innung und allen lieben Freunden und Bekannten für die Begleitung zum Grabe.

Waidhofen a.Y., im November 1949.

1105 Fam. Käferböck und Wabro.

Dank

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben, unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Herrn

Franz Kojeder

aus allen Kreisen der Bevölkerung zugekommen sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden bitten wir auf diesem Wege unseren wärmsten Dank entgegenzunehmen. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Litsch für die tröstenden Abschiedsworte am offenen Grabe, der ehrw. Schwester Liberia für die liebevolle Pflege während der letzten Krankheitstage, den ehemaligen Berufskollegen der österr. Bundesbahnen und allen übrigen Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Waidhofen-Zell, im November 1949.

1109 Familien Kojeder.

DANK

Für die zahlreichen lieben Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die wir anlässlich unserer Vermählung erhalten haben, danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Litsch, dem Männergesangsverein, dem Kirchenchor unter Leitung des Herrn Dir. Freunthaller und der Musikkapelle Lindner für die feierliche Gestaltung der Trauung.

Josef und Theresia Resch geb. Buder

Waidhofen-Winklarn, November 1949

1102

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugekommenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege überallhin herzlichsten Dank.

Karl und Wetty Klanner geb. Kledecker

Waidhofen a. Y., im November 1949

1112

OFFENE STELLEN

Tüchtige Hausgehilfin wird sofort aufgenommen. Fleischhauerei Kellnerreiter, Gallenz. 1017

Tüchtiges

Mädchen

für Fremdenzimmer und Haus sofort gesucht. Gasthof Fürnschließ, Ybbsitz. 1110

Hausgehilfin

fleißig und ehrlich, mit etwas landwirtschaftlichen Kenntnissen, für Gasthaus gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1123

Suche einen Arbeiter oder Pensionisten

dem es eine Freude macht, mit mir gemeinsam eine kleine Landwirtschaft zu führen. Zuschriften unter Nr. 1113 an die Verwaltung des Blattes. 1113

Selbständige

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen wird gesucht. Vorzustellen von Samstag bis Montag bei Dentist A. Gundacker, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 5. 1127

EHEANBAHUNG

Der beste Weg zu einer glücklichen, harmonischen Ehe führt über das bekannte Institut Bernert, größtes Ehebüro Österreichs. Individuelle, diskrete Anbahnung. Nächste Stellen: Wien X, Raxstraße 75/1, Linz, Hofgasse 9/4. 901

Pelzfutter

für Damen- und Herren-Stoffmäntel sowie

Pelzverbrämungen

aller Art bei

Kürschnermeister Franz Leibetseder

Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 24

1119

Kaufen Sie Ihr Wintersportgerät beim Fachmann und Hersteller

dann haben Sie die Gewähr, gut und richtig bedient zu werden. **Schichtenski** (verleimt) nach Norweger Art, Eschenski, Bindungen und Stöcke in den neuesten Modellen

Eschenski Rodeln, mit Kanten, Länge 180 cm, von S 82.— aufwärts 1120
Zweisitzer, mit Gurten, von S 62.— aufwärts

Skifabrik Wiesner

Waidhofen a. d. Ybbs, Telephon 127

Eschenrundholz wird laufend gekauft!

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Freitag, 25. November, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 26. November, 6.15, 8.15 Uhr

Ein Vorstadtmädel

Eine Komödie mit Eva Ingeborg Scholz, Heinz Klingenberg, Günther Lüders, Gisela Trowe, Paul Dahlke, Vita Benkhoff u. a.

Sonntag, 27. November, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr
Montag, 28. November, 6.15, 8.15 Uhr

Lumpacivagabundus

Ein Film nach dem Bühnenstück von Nestroy mit der Starbesetzung Paul Hörbiger Heinz Rühmann, Hans Holt, Hilde Krahl, Alice Brandt, Fritz Imhoff, Ferd. Mayerhofer u. v. a.

Dienstag, 29. November, 6.15, 8.15 Uhr
Mittwoch, 30. November, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 1. Dezember, 6.15, 8.15 Uhr

Kampf ums Gold

Der große Abenteuer- und Goldgräberfilm aus dem fernen Osten mit herrlichen Naturaufnahmen. In deutscher Sprache.

Jede Woche die neue Wochenschau!

Einladung zum

Bratschnapsen

am Samstag den 26. November 1949 im Gasthaus Streicher, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße. Beginn 5 Uhr nachm., Ende 9 Uhr abends.
1118

EMPFEHLUNGEN

Geschenke

in reicher Auswahl

Ohrgehänge, Kettlerl, Anhänger Ringe
Herren-, Damen- und Küchen-Uhren
Bestecke, Keramik, Brillen Thermometer
bei 1126

Goldschmied Fr. Kudrnka
Waidhofen a. d. Y., Untere Stadt 13

Elektromotoren

Reparatur und Neuwicklung

Franz Schweighofer
Werkstätte für Elektromechanik
Lunz am See. 1050

Steinholz-Fußböden

fugenlos, hygienisch und fußwarm, schnelle Verlegung

Josef Zehetner & Söhne
Betonwerk
Amstetten, N.Ö., Telephon Nr. 150
1099

Schweizer Uhren alle Marken-Radio

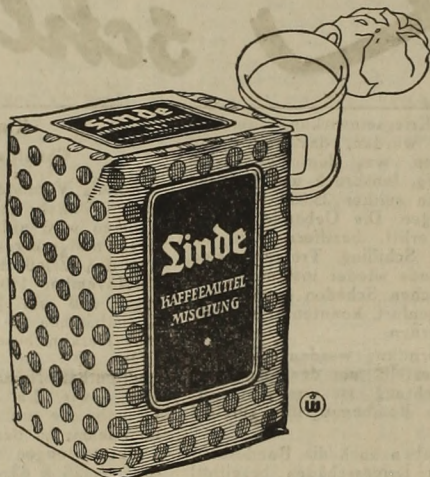
1122

IGNAZ HACKL, Waidhofen a. d. Ybbs

Weyrerstraße 10, Tel. 142

Schauenster Möbelhaus Höbarth

1932 goldene Ausstellungsmedaille für Uhren und Radio



So wie er ist, kann er gekocht werden, weil schon alles drin ist, was hineingehört.

Gasthaus-Wiedereröffnung

Als nunmehrige Alleineigentümerin der

Bauernschrottmühle

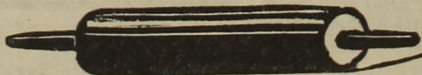
in Kleinprolling Nr. 1 bei Ybbsitz

eröffne ich am Sonntag den 27. November 1949 um 8 Uhr früh wieder den Gasthausbetrieb. Ich werde mich bemühen, meine werten Gäste durch gute Speisen und Getränke stets bestens zufrieden zu stellen.

1121

Hochachtungsvoll **Wetty Mathe**

Alle Drucksachen



MERKANTIL

PLAKAT

WERK

ZEITUNG

DRUCKEREI STUMMER

WAIDHOFEN A. Y., TEL. 35

WOHNUNGEN

Wohnung, Zimmer, Kabinett, Küche bzw. Zimmer/Küche von kinderlosem Beamten-ehepaar direkt vom Hausherrn, event. gegen Zinsvorauszahlung in besserem Haus gesucht. Erwünscht Waidhofen a. d. Ybbs oder Zell a. d. Ybbs. Angebote unter „Nur Stockwohnung“ Nr. 1103 an die Verwaltung des Blattes. 1103

Möbliertes Kabinett

per sofort zu mieten gesucht Bezirksbauernkammer Waidhofen, Hoher Markt.

Möbliertes Zimmer oder Kabinett für berufstätigen Herrn in Waidhofen oder Stadtnähe zu mieten gesucht. Karl Bene & Co., Patertal.

VERSCHIEDENES

Dunkelbrauner Fohlenmantel, neuwertig, zu verkaufen. Hilm 117. Besichtigung nur nachmittags ab 3 Uhr. 1100

Neuwertige

Registrierkasse

abzugeben. Vermittlung Luise Stoiber, Waidhofen, Untere Stadt 17. 1108

Eiserner Tischherd mit Kupferschiff (Schlosserarbeit), gut erhalten, preiswert abzugeben. Waidhofen, Wienerstraße 45, 2. Stock. Tür rechts. 1114

Junge Haushunde hat abzugeben Schoderhof, Post Hilm-Kematen. 1117

Gelegenheitskauf!

Damenpelzmantel

neuwertig, Gr. 2, preiswert abzugeben. Bahnhofrestauration Gruber, Waidhofen a. d. Ybbs. 1111

Weinfässer, ältere Mostfässer, kleiner eiserner Küchenherd, größerer, stärkerer Handwagen zu verkaufen. Gasthaus Soukup, Bruckbach. 1116

Fabriksneue Schi preiswert abzugeben. Grabner, Marienhof, Zell-Arzberg 27. 1104

6 neue Fensterstöcke

110 cm lichte Höhe, 72 cm lichte Breite, samt Wetterleisten und Verkleidung und 24 Flügel aus prima Lärchenholz preiswert zu verkaufen. Loibl, Waidhofen, Redtenbachtal 12. 1107

Tiefer Korbkinderwagen, gut erhalten, preiswert abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1124

Schülergeige preiswert abzugeben. Herold, Waidhofen, Fuchslug 8. 1101

Benzinmotor

5 bis 6 PS., Warchalowsky, gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Kapeller, Biberbach 190, Post Seitenstetten. 1115

Gelegenheitskauf! Grauer, moderner Anzug, neuwertig, Größe normal, um 340 S verkäuflich. Schneidermeister Klar, Waidhofen, Obere Stadt 18. 1125

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Redakteur: Stefanie Morawa, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31.